

Liebe Schwestern und Brüder,

Kaum hat Abraham Gottes Stimme gehört,  
kaum ist Abraham ausgezogen,  
kaum ist Gott Abraham erschienen,  
kaum hat Abraham vertrauensvoll geantwortet,  
kommt eine Hungersnot in das Land.

Der von Gott berufene Mensch,  
das zum Segen gedachte Leben,  
der bedrohte Gläubige,  
sucht einen Weg d'raus.  
Hát er Gottes Stimme gehört, ist es vielleicht doch Einbildung gewesen?

Unser Vorvater entscheidet sich für die Getreidekammer im Süden,  
er zieht hinab in den Wohlfahrtsstaat,  
Abraham wird Fremdling.

Dann guckt er seine Frau an.  
Und obwohl die Kommentatoren schreiben dass man unterwegs, wegen Mühe und  
Staub häßlich wird, Abraham guckt seine Frau an und sieht daß sie schön ist.

Wenn die Behörden das auch sehen,  
wenn sie Sara begehren,  
wenn sie entdecken sie ist verheiratet,  
dann soll Abraham nicht nur den Hunger aber auch den Tod fürchten.  
„Sage doch, du seist meine Schwester“.  
Und ganz unverschämt dazu: „auf daß mir's wohl gehe und ich am Leben bleibe um  
deinetwillen“.

Der Berufene wählt für Sicherheit.  
Der Berufene lügt.

„Fremdlinge erzählen die Unwahrheit“  
„Migranten täuschen etwas vor“  
„Sie erfinden Legenden“.  
Die letzten drei Aussagen zitiere aus einem Internetforum.

Als Vorbereitung für heute habe ich sie parallel gelesen: Abrahams Geschichte und  
was man heutzutage so offiziell aber auch im Wandelgang hört über Menschen die  
vor Hunger flüchten.  
Obwohl die UNO bedingt daß Menschen die vor Hunger flüchten mit allen Mitteln  
geholfen werden müssen, daß das Recht auf Nahrung ein Menschenrecht ist, ist die  
Anerkennung von Hunger als Fluchtgrund noch immer schwieriger als für Politische  
oder Kriegsflüchtlingen.

Ehrlich gesagt werde ich traurig, wenn ich entdecke, daß in der Vergangenheit Kolonialmächte die kulturelle und wirtschaftliche Situation in Afrika und Asien geändert haben, wie sehr wir Europäer in der Vergangenheit dort Grundsteine für viele Probleme gelegt haben.

Aber auch ein Gefühl der Ohnmacht überkommt mich wenn ich entdecke, daß unsere heutige Regierungen mit großen Agrarkonzernen kooperieren wodurch Kleinbauern und vor allem Frauen aus dem Entscheidungsprozess ausgeschlossen werden und Hunger leiden.

Da ist sie wieder.

Die Frau. Wie bei Pharaos, ohne Name.

Sie schweigt.

Sie verkörpert das Schicksal vieler unterdrückter Frauen, „damit es mir wohlgehe...“.

Selbstschutz, auch der Grund für Petrus sich aus der bedrohlicher Situation heraus zu reden.

Kaum hat Petrus bekannt „wenn alle an dir Ärgernis nähmen, so doch ich nicht“, kaum hat er seinen Meister Treue geschworen, verleugnet er Jesus.

Zwei Urgesteine unseres Glaubens die aus Selbstschutz lügen.

Und sie bestätigen was wissenschaftlich anerkennt ist: 41% der Menschheit lügt um sich zu schützen.

Indem es aber Abraham wohl geht, Schafe, Rinder, Esel, Knechte und Mägde bekommt er geschenkt, bricht irgendwo anders eine Krise aus.

Pharao wird geplagt.

Die Krise im Palast hat noch nicht das Gewicht des Totalpakets daß in der Zukunft über Ägypten kommt, die Börsenstimmung ist noch nicht ganz gebrochen, aber es wird getagt.

Neben Hamburg muß auch in Ägypten geklärt werden was die Gesellschaft bedroht. Und die Lösung wird veröffentlicht: Schuld der Plagen ist der Fremdling, der Fremdling der lügt.

Und sie werden abgeschoben.

Indem ich mich diese Woche mit diesem Text auseinandersetzte, hörte ich eine Frage in mir.

Eine theologische Frage.

Eine Frage sogar nach Gott.

Du, der berufende, der versprechende Gott, -"ich will dich segnen"-, das hast du gerade versprochen, Du..., kommt auch die Hungersnot von dir?

Und die gleiche Frage aus dem persönlichen Leben von Abraham gilt auch für die gesamte Geschichte der Menschheit: Du, Gott, Schöpfer von Himmel und Erde, meldest du dich mit großen Plagen, rührst du dich durch Krisen?

Bringst du dich so ein, in unserem Leben, in der Geschichte?

„Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen? (Hiob 2:10).

Da kam aber eine Rückmeldung:

„deine Frage ist zu groß“, wurde angesagt.

Wenn du eine Antwort haben möchtest, versuche, bitte, den ganzen Weg von Gott und Abraham, den ganzen Weg von Jesus und Petrus mit zu bedenken.

Als Abraham 10 Kapitel später von Gott versucht wurde seine Zukunft, sein Sohn, aufzuheben, dann hat er einfach geantwortet: „Hier bin ich!“ (22:1).

Und auch Petrus, als er aus dem Schiff gegangen ist, auf dem Wasser ging und plötzlich vom Winde erschrak, schrie er: „Herr, hilf mir“.

Angst läßt nicht nur Lüge, Angst läßt auch Vertrauen sehen.

So bekomme ich ein wenig Klarheit.

Ob Hunger, das Böse, der Sturm von Gott kommt ist nicht das Hauptanliegen.

Die Tatsache ist daß es in der Angst, in der Bedrohung etwas zu wählen gibt.

Ich kann mich von Gott lösen.

Ohne den berufende Gott ging es mir besser...

Ich mache wieder selbst weiter.

Ich stärke meine Privatinitiative.

Strategisch überlegen.

Lügen.

Selbstschutz suchen.

Bin ich wieder der Lenkende.

In der Angst aber kann ich auch versuchen die Gottesbeziehung zu unterhalten.

Das Zwiegespräch mit Gott üben.

Schreiend sogar.

Der Schritt auf dem Wasser wagen.

Auf Gottesschutz vertrauen.

So gibt es auch gesellschaftlich etwas zu wählen.

Lügen wir einfach wirtschaftlich weiter oder stehen Recht und Gerechtigkeit auf der Tagesordnung.

Fischen wir die Fischgründe vor Afrikas Küsten leer damit die Hungrigen fliehen in vermeintlich bessere Gebiete oder befragen wir Oxfam damit Erde, Mensch und Tier aufatmen?

Es gibt etwas zu wählen, erzählt die Bibel.

Beide Stimmen erklingen auf dem Weg unserer Vorfahren: der Geist der Furcht und ihre Folgen und der Geist der Kraft mit ihren Folgen.

Angst und Vertrauen.

Selbstschutz und die Gottesbeziehung leben.

Das schönste aber, daß ich diese Woche im Bezug auf dieser Text entdeckte, habe ich noch gar nicht angesagt.

Als ich das Lügen Abrahams, das Verleugnen Petri überlegte, habe ich auch ständig versucht ihrer Opfer mit zu bedenken.

Sara in Abrahams Fall, Jesus in der Geschichte Petri.

Ihr Schicksal, ihre Einsamkeit, ihre Hilflosigkeit, war die Konsequenz der Lüge, Konsequenz ihrer Wahl, Konsequenz der Angst, Konsequenz der Hunger.

So zählt unsere Menschheitsgeschichte Milliarde Opfer.

Konsequenz vieler falschen Wählen.

Das stimmt traurig und ohnmächtig.

Es gehört aber zum Glauben der Kirche, es gehört zum Gesangbuch der Gemeinde daß wir bekennen und besingen und erwarten daß Gott den Elenden Recht schafft, den Armen hilft, den Geringen gnädig ist, daß er aus Bedrückung und Frevel erlöst. Daß Gott den Opfern zur Seite steht.

Das wurde heute Morgen, mit und ohne Worte, hörbar.

Gott handelte um Saras willen.

Gott erweckte den getöteten Verlassenen.

Ich habe das als großes Geschenk diese Woche empfangen.

Ich habe noch überlegt ob es vielleicht zu fromm wäre, so am Ende der Predigt.

Das ist doch gute Nachricht: Gott schafft den Opfer der Geschichte Recht.

Ohne im heutigen Perikope etwas zu sagen, hält Gott sich im Verborgenen auf.

Aber dort handelt er.

Um Saras willen, um Jesu willen.

Die biblischen Opfer, welchen schon Recht getan wurde, damit den künftigen Opfern der Geschichte auch recht getan wird.

Amen.